Die Gottesfurcht und Tugend
Bey Lieblichkeit und Jugeud

Sprüchw. Sal. c. XXXI, 30

An Der

Weyl. Viel Ehr und Tugendbegabten

Frauen Elisabeth
Nachschlagerin/

Geb: **Weinknechtin/**

Des Wohl-Ehren-Vesten und Wohlgelahrten

Hrn. George Daniel
Nachschlagers/

Wohlbeliebten u. wohlverdienenden Secretarii dieser Stadt

erwünscht=gewesenen Ehegattin

Als dieselbe den 27 *Iunii* 1734 im 23sten Jahr ihres Alters

Ihren Außgang aus dem Wochen-Bette

der Seelen nach in den Himmel genommen

und mit dem sterblichem Cörper *d. 2 Iulii Festo Visit. Mar.*

zur sanfften Grabes Ruhe gebracht worden

zu Ehren und Trost den schmertzlich-betrübten Leidtragenden

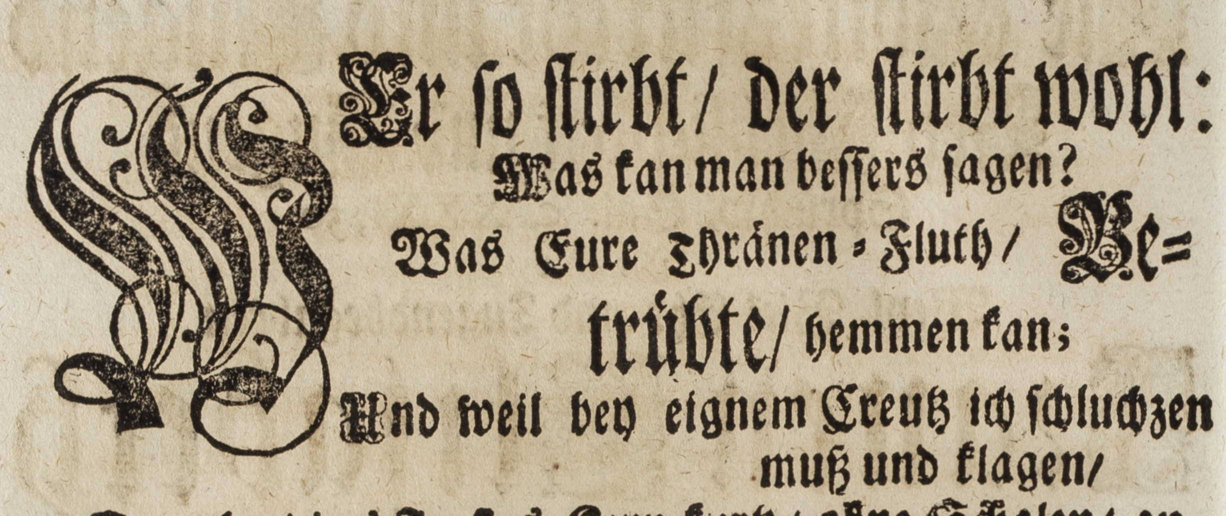
und andern zur Christlichen Nachfolge

vorgestellet

von

E. E. MINISTERIO A. C. Inv. hieselbst

Thorn, Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



Wer so stirbt/ der stirbt wohl: Was kan man bessers sagen?
Was Eure Thränen-Fluth/ Betrübte/ hemmen kan;
Und weil bey eignem Creutz ich schluchzen muß und klagen/
So nehmt des Trostes Kern kurtz/ ohne Schalen/ an.

Als ein Zeuge
des erbaulichen und freudigen Endes
der Seeligen Frauen
schriebs zu Ehren

F. A. Geret.

Wie wird gantz unverhofft die Freud in Leid verkehret!
Bald wird mit süsser Freud erfüllt der Menschen Hertz/
Bald sieht man/ daß es nur ein kurtze Zeit gewähret/
Und denn verwechselt sichs in bittern Myrrhen Schmertz.
Es zeigt der Ehe-Stand/ den GOtt selbst eingesetzet/
In dem sich find't manch Trost/ viel Freud und Augenweid
An Kindern/ Eh-Gemahl/ daran man sich ergötzet/
Doch wird auch diese Freud versetzt in manches Leid.
Ist das nicht Freud/ wenn man verspührt den Ehe-Seegen/
Wenn sich nunmehro zeigt ein freudiger Anblick;
Hingegen grosses Leid/ wenn eines sich muß legen
Ins Kranck- und Boden-Bett nach Göttlichem Geschick.
Und so muß/ Wehrter Freund/ Er auch nunmehr erfahren
Was Bittersüß/ darinn sich Freud und Leid vermischt.
Der Eh- wird Wehe-Stand/ weil in den besten Jahren/
Nach GOtts Verhängniß Ihm sein Freuden-Licht verlischt.

Das

Das giebt Jhm und dem Eltern-Paar/ wie zuermessen/
Ein groß und schweres Leid/ das bitter gehet ein/
Ein solcher Hertzens-Stoß ist nicht leicht zuvergessen/
Doch muß GOtts Hülff und Rath die gröste Tröstung seyn.
Der woll das Leid in Freud/ den Schmertz in Trost verkehrẽ/
Die bittre Thränen-Bach in Anmuths volle Qvell/
Den Waysen Gnad und Hülff zum Wachßthum auch gewehren/
Und selbst aus seiner Gütt vertreten Mutter-Stell.

Zum Trost allerseits Betrübten
schrieb es
Daniel Köhler/
Pr. der Altst. Gemeine.

❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

Mein Frommes Beicht-Kind! geh zu deinem JEsu hin/
Dein Heyland will dich nicht in dieser Welt mehr haben/
Zu Jhm war ja gericht dein himmelischer Sinn;
Drum will Er Dich daselbst mit Lust und Freude laben.
Du stirbst an Jahren jung/ nicht an der Frömmigkeit/
Du fällst dahin / und zwar in deiner besten Blüthe/
Du liebtest deinen GOtt auffrichtig jederzeit/
Drum ziehet Er dich auch zu sich aus lauter Güte.
Furcht/ Schrecken/ Angst und Noth befället unsre Stadt/
Wir leben allesammt in Bangigkeit und Thränen/
Wer weiß was über uns noch GOtt beschlossen hat!
Nach Sicherheit daher sich ja die Frommen sehnen.
Vom Unglück wird auch der Fromme weggerafft/
Ach ja zur Ruhe eilt der Höchste mit den Seinen/
Wenn Er die Bösen hier mit vielen Plagen strafft;
So müssen offt dabey auch fromme Kinder weinen.
Dich reißt der treue GOtt aus aller dieser Noth/
Und will dich ewiglich in Abrahms Schooß ergötzen/
Er will dich nach dem Schmertz/ durch einen sanfften Todt
Zur Außerwehlten Zahl und Herrlichkeit versetzen.
Dein WERTHER EHEGATT ist zwar recht hoch betrübt/
Bey der so hart und tieff geschlagnen Hertzens-Wunde/
Die TREUEN ELTERN so du inniglich geliebt/
Und GANTZE FREUNDSCHAFFT klagt mit einem Hertz und Munde!

Denckt aber insgesammt nur ihrem Abschied nach
Wie muthig Selbige im Glauben abgeschieden/
Drum stillet euren Schmertz/ hemmt euer Weh und Ach/
Und gebt nach Gottes Rath Euch dabey auch zu frieden.
GOtt tröst Euch Allesammt durch seinen Werthen Geist/
Damit Ihr in Gedult Euch dabey möget fassen/
Derr HERR der itzo Euch mit lauter Wermuth speist;
Wird da Er Euch betrübt/ auch ohne Trost nicht lassen.
Du aber SEELIGE schlaff sanfft in deiner Grufft/
Aus deiner Wochen-Stett leg dich ins Grabe-Bette/
Bey dir mein Beicht-Kind noch zuletzt mein Hertze rufft:
Ach daß ich allesamt dergleichen fromme hätte!

Zu letzten Ehren der Wohlseel.
und zu einigem Troste denen betrübtesten Leidtragenden,
schriebs
M. Joh. Rechenberg
Ecclesiast. ad Æd. SS. Trinit.

WAs ist und bleibt allein der Christen Eigenschafft
Im Leiden und im Tod sich muthig zu erweisen.
Denn wer an Jesum glaubt dem giebet Jesus Krafft
Lust/ Freude/ wenn er soll zu seinem Jesu reisen.
Drum sprach die Seel'ge auch: Ich will zu Jesu fort
Und wenn man mich auch wolt mit tausend Ketten binden
An diese Welt/ so muß ich seyn im Himmels-Port/
Ich muß und will auch bald bey Jesu mich befinden.
Nun Hochbetrübteste/ Sie nehmen zum Trost an/
Den Glauben und Gedult die Freudigkeit zum sterben
Der Seeligen/ als was/ Sie selbsten stärcken kan.
Ein Frommer kan und wird im sterben nicht verderben.

Solches setzte bey Hertzlichem Mitleiden auff
Ephraim Oloff
Deutsch und Poln. Pred. zur
H. Dreyeinigkeit.

WIe schmertzlich ist dein Tod/ entseeltes Tugend-Bild/
Mit was vor Thränen wird dein Sarg und Grufft begossen!
Der Eltern Seele ist mit Jammer angefüllt/
Des Liebsten Hertze ist wie weiches Wachß zerflossen!

Der

Der Baum/ so allbereit die schöne Früchte gab/
Der Eltern Hertzens-Lust und ihres Alters hoffen/
Verdirbt/ und auch mithin stirbt alle Hoffnung ab
So wie ein starck Gebäu vom Wetter wird getroffen.
Sie sprechen allesampt/ die Wunde ist zu tieff/
Es läßt sich dieser Fall mehr hören/ als ertragen.
Das Hertz erstarrte schon/ da nur die Krancke rieff/
Jtzt aber wird es gar mit ihr ins Grab getragen.
Ach! treuer Ehe-Schatz/ rufft ihr der Liebste nach
Wie eilstu? du bist mir vom Himmel nur gezeiget.
Der Zunder unsrer Lieb häufft sich mit Ungemach/
Wie schmertzlich bin ich nun durch deinen Fall gebeuget.
Jedoch/ die Seelige vermerckte selbst die Pein/
Die der Verlaßnen Hertz so häfftig würde quälen/
Sie richtete den Trost drum so großmüthig ein/
Darin Sie jederzeit die Labung können wehlen.
Sie hält der schweren Hand des grossen GOttes still/
Mit unerschrocknem Muth/ und seufftzte mit Verlangen:
GOtt schick und mach es nur wie er es haben will/
Mein Vater laß dich bald von deinem Kind umpfangen.
Sie redete getrost/ da sich der Schmertz anfing/
Und merckte schon im Geist des Himmels Seltenheiten/
Und da Sie gantz zuletzt zur Todes-Arbeit gieng
So schien Sie als die Braut zur Hochzeit-Lust zu schreiten.
Jhr Wunsch ist nun erfüllt; Sie lebet in der Ruh/
Betrübte! trauret nicht/ wohl dem! der überwunden/
GOtt aber der Euch schlägt/ rufft selbst Euch tröstlich zu;
Getrost! vor euren Schmertz ist schon der Trost gefunden.

Aus hertzlichem Beyleid schrieb dieses
M. Petr. Jänichen.
Pred. der Alten Stadt.

❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁

GEdult/ ein schönes Kraut! geduldig muß man seyn/
Wenn Trübsal Angst und Noth sich bey uns Christen finden/
Es muß die Hoffnung stehn/ biß uns der Gnaden-Schein
Der Hülffe GOttes scheint. Man muß doch überwinden.
Wie köstlich ist es doch vor einen Christen-Mann
Daß er des Creutzes-Joch frisch und geduldig trage
Und nicht bey dessen Last verzweiffle noch verzage.
Denn wo ist doch ein Mensch/ der anders sagen kan/
Als dieses/ daß nicht sey allhier ein Ungelücke/
Das denen Menschen nicht der grosse GOtt zuschicke?
Gedult ist unserm Fleisch ein herbes bittres Kraut/
Doch führt sie unsern Geist auff lauter süsse Weide/

Wenn

Wenn man in seinem Creutz nur stets auff Jesum schaut/
Denn ist ein Christ vergnügt/ sein Hertz hat lauter Freude.
Der Heyland hat am Creutz mit Sanfftmuth und Gedult
Die Marter vor die Sünd der Menschen überwunden.
Wen Jesus liebt/ der wird nicht ohne Creutz gefunden/
Denn dieses führt ihn ab von vieler Sünden-Schuld.
Drumb müssen Christen auch/ die Christi Fahn geschworen/
Im Leiden mit Gedult sich achten unverlohren.
So faß auch DU den Muth/ sey in Gedult getrost
Du höchstbetrübter Mann! des überhäufftes Trauren/
Das DIR so unverhofft von deinem GOtt zustoßt/
Ein jeder/ der dich kennt mit Thränen muß bedauren.
Erkenne/ daß dich GOtt nun auff die Probe setzt
Er will nach seinem Rath nunmehr an dir erkennen/
Was Du bey deiner Traur'r den besten Theil möchst nennen/
So zeige/ daß dein Sinn vors allerbeste schätzt:
Der Tugend/ der Gedult/ das Vorzugs-Recht zu lassen/
Hingegen Ungedult mit allem Fleiß zu hassen.
GOtt hat dir zugeschickt ein grosses Hertzeleid/
Man sieht wie Aug und Hertz von Thränen muß erweichen
DU hast recht grossen Gram/ recht grosse Traurigkeit.
Der SEELIGEN Schönheit Glantz/ dem wenig zuvergleichen/
Die trefflichsten *Douceurs*, die Sie bey Mann und Kind/
Bey Hohen/ Niedrigen/ bey lieben Anverwandten/
Und sonst bey jederman/ auch gar bey Unbekandten/
Wohl zugebrauchen wust und zu bewundern sind/
Und alle Tugenden/ die sich bey Ihr gefunden/
Sind in der tieffen Grufft und gleich mit Ihr verschwunden.
Doch tröste Dich damit: GOtt sucht nur seine Lust/
An dem was lieblich ist/ und schöne Tugend zieret
Der Himmel leidet nicht den eitlen Laster-Wust;
Denck/ der nimmt Sie hinweg/ der Sie dir zugeführet/
Dem lasse in Gedult sein höchstes Allmachts-Recht/
Der kan und wird Dich auch nach deinem Leid ergötzen
Und den Verlust mit Lust an Kindern wohl ersetzen/
Er wird Dir Gutes thun/ als seinem treuen Knecht.
Wir aber/ die wir itzt in grossen Nöthen leben/
Wir wollen in Gedult dem Höchsten uns ergeben.

IOHANN DZIERMO
Pred. der AltSt: Poln: Gemeine.

ERzürnter GOtt! wie suchst du heim die Thornschen Güter
Mit Furcht und Schrecken/ mit Feur und Tyrannen-Wuth!
Wilt du denn immer/ du getreuster Menschen-Hüter
Zürnen? und uns versagen deine Wächter-Huth?

Mit

Mit nichten/ sprichst du/ nur bereue deine Sünden
O banges Thorn! Ich will für aller Feinde Trutz/
Und derer/ die wider dich bösen Rath erfinden/
Dich erhalten / Ich bin der Gläubgen Rath und Schutz.
Ach aber treuer GOtt! wie ? daß du dennoch schlägest/
Und überlässest dem frechen Tode die Rach?
Wie kommts/ daß in den Todes-Staub so viele legest?
Daß viele unter uns nur seufftzen Weh und Ach!
Ja/ sprichst du: merckt ihr nicht/ was dient zu eurem Frieden?
Ich ruffe die Meinigen in Abrahams Schoß?
Die durch des Todes Hauch von euch sind abgeschieden/
Die mache ich von Sünd und allen Jammer loß.
Wolan HERR SECRETAIR! wollen SJE sich betrüben/
Wenns der heilge GOtt mit JHNEN so treulich meint?
Wollen SJE JHRE FRAU LJEBSTE mehr denn GOtt lieben
Lassen SJE dem Höchsten freye Hand/ obs gleich scheint/
Als schlüg Er SJE. Zwar es gehet mir selbst zu Hertzen/
Daß das Wochen-Bett muß werden zum Sterbe-Bett!
Es jammert mich/ und mein Auge thränt mit Schmertzen:
Ach! daß man doch die LJEBE FRAU erhalten hätt!
Jedoch / es muß ja des HERREN Wille geschehen.
Drumb liefren SJE getrost den Schatz in GOttes Hand/
Welchen SJE auff ewig im Himmel werden sehen /
Als ein nur Himmel auff vorangeschicktes Pfand.
Nun o GOtt! tröste den WJTTWER tröste die KJNDER/
Tröste die ELTERN/ tröste das gantze GESCHLECHT!
Handle doch künfftig mit diesem HAUSE gelinder/
Und laße SJE SAEMBTLJCHEN erkennen dein Recht
So wird dein Lob dort oben/ und auch hier auff Erden/
So lange du im Leben SJE erhalten wirst/
Von JHNEN insgesambt mit Lust erhoben werden/
SJE werden dich preisen O großer LEBENS-FURST!

Aus hertzl. Compassion über den schmertzl. Verlust der
Seel Fr. Secretairin setzte diese Gedancken mit be-
trübter Feder auff des Geehrten Hrn. Secretarii
treugesinter Freund
Johann Friedrich Tribel.

SO reist ein grosser Sturm Du Hochbestürztes Hauß
Dir deine Hertzens-Lust so plötzlich schon darnieder,
Löscht denn dein Freuden-Licht Dir gar so zeitig aus
Verstimmt der Tod so bald Dir deine Freuden Lieder,
Wird die vergönte Lust schon wieder abgesprochen,
Kurtz wird Lætare denn so bald zur Marter-Wochen.
Ein Tag (*) der brachte Dir gar angenehme Lust,
Dieweil des Himmels Lust der Kinder Zahl gemehret,
Doch diese Lust blieb Dir nur kurtze Zeit bewust
Und deine Hoffnung ward durch neues Leid gestöhret.
Die treuste Mutter gab dem Kinde Geist und Leben,
Und Sie hat ihren Geist wie Rahel auffgegeben.

(*) der Himmelfarths Tag.

O allz.

O allzuschwerer Fall! wenn eines Hauses Haupt,
Die Liebste auff der Welt sieht aus der Welt entweichen,
Wenn ein zufrüher Tod die treue Mutter raubt,
Und wenn das Schicksall heist des Hauses Zier erbleichen,
Ja wenn ein zartes Kind in seiner engen Wiegeu,
(O herber Anblick!) muß ohn seine Mutter liegen.
Ein solcher Trauer-Fall erschreckt Dich Werthes Hauß,
Du klagst der Liebsten Todt, auch selbst die Eltern weinen,
Es bricht der Freunde Mund in lauter Klagen aus,
Mein Beyleid muß sich auch mit ihrem Ach vereinen,
Drum muß ich billich' jetzt bey DERO Hertzens Kräncken,
Zu DERO Linderrng an einen Trost gedencken.
Den rufft die Seelige von jenen Höhen zu
Wo Sie der grosse GOtt vor ihre Tugend zieret,
Sie rufft: Betrübteste gebt eurem Hertzen Ruh
Und dencket daß mich Euch der Himmel selbst entführet.
Der lasse Euch zum Trost der unerzogenen Leben,
Und woll Euch nach der Pein auch neue Freude geben.

Dieses wolte zu einigem Trost dem betrübten
Trauer-Hause treumeinend überreichen
Heinrich Prochnau
Pred zu Gurßke.

SO wird das Wochen Bett zu einer Ruhe Statt
Das dir Wohlseelige den Tod und Leben brachte,
Das nach vergangner Angst dich erst recht glücklich machte,
Wodurch der Höchste Dich zu sich gezogen hat:
Hier wo Du ewig nun bey stündlich neuer Wonne
Vor Gottes Gnaden Thron mit der erwehlten Schaar,
Nach Wunsche Dich vergnügst, wo deiner Seelen Sonne
Dein JEsus der dein Licht, und Trost im Leben war,
Dich jetzt mit Nectar Safft und Himmels Manna speiset
Hier wo das Seel'ge Volck den Höchsten ewig preiset.
Wenn ihr Betrübteste diß etwas überlegt
So wird, ich zweiffle nicht, sich Trost und Lindrung finden,
Und Eurer Seelgen Glück den tieffsten Schmertz verbinden,
Ihr werdet ob man Sie jetzund zu Grabe trägt
Euch doch des Höchsten Rath und Schlüssen nicht entschlagen:
Ihr weißt, Er prüfet uns zu keinen Argen nicht
Und wird das schwere Creutz selbst mit Euch treulich tragen;
Er ist der jederzeit uns Hülff und Trost verspricht,
Drum wendet Euren Sinn von schwartzer Grufft und Särgen,
Zu jener Himmels Burg und Salems schönen Bergen.
Zwar gläubt ein jeder doch, daß Ihr gleichwohl betrübt,
Denn Euer treuster Schatz, den Euch GOtt selbst gegeben,
Erblast und eilt von Euch, es fällt das halbe Leben,
Kurtz: Diese stirbst, die Euch, so wie sich selbst geliebt;
Drum must Ihr freylich jetzt bey Ihrem Grabe weinen,
Und klagen, daß bey Euch ein schweres Leid geschehn:
Jedoch getrost, Euch soll die Sonne wieder scheinen,
Und Ihr diß liebste Pfand mit Freuden wieder sehn,
Wenn auch der Himmel Euch, so wie Sie auffgenommen,
Und Ihr nach dieser Zeit zu Eurer Freundin kommen.

Silv. Wilhel. Ringeltaube
Pred. zu Grembocin Rogowo und Leibitz.